



AUSGABE 01/2026



INHALTSVERZEICHNIS

A. Wegener schreibt zu diesem Bild: „Auf einer kinderpsychiatrischen Station entstanden durch Nachahmungseffekt unter Grundschuljungen lauter Krokodile. Aber sie gerieten total individuell und nur ein einziges wirkte wirklich gefährlich. Es zeigten sich Krafttiere, Babys und Prinzen. Unter dem Stempel, wild und gefährlich zu sein, traten die verletzten, bedürftigen, vitalen, selbstbehauptenden Anteile der Jungen zu Tage.“

Tierfiguren im Therapeutischen Figurenspiel ...

... sind das Schwerpunktthema in dieser Ausgabe. Wir haben Nicole Reinhardt zu diesem Thema interviewt und eine Fotostrecke zusammengestellt.

Tiere sind uns ähnlich und doch auch ganz anders. Über die Tierfigur können sich überraschende Projektionen zeigen. Sie können freier im Ausdruck sein, auch fantastischer in ihren körperlichen Merkmalen.

„Tiere spielen im Therapeutischen Puppenspiel eine ganz besonders große Rolle. Sie sind auch Kindern als archaische Vertreter bestimmter Eigenschaften und Besonderheiten, ... sehr vertraut. Oft sind sie ihnen näher als Menschenfiguren und sehr viel deutlicher und stärker in ihren Ausdrucksmöglichkeiten. Zumal Tiere im Märchen auch ganz unproblematisch sprechen oder die Helden die Sprache der Tiere verstehen können.“ (G. Gauda, Königskinder und Drachen, 2026, S. 274)

Man erlebt darüber hinaus ja auch durchaus Überraschungen beim „Verstehen wollen“ – denn welche Bilder von einem Tier haben Kinder im Kopf? Raubtier – Tier im Zoo – das Buch „Der glückliche Löwe“, dessen Löwenkind am Ende beim Gärtnern hilft – oder ...

Es ist ein Abenteuer, all diesen Aspekten nachzuspüren, zum mythischen Hintergrund von Tierfiguren gibt uns K. Balsevicius eine Buchempfehlung.

„Immer wieder werden die von Kindern geschöpften Tierfiguren zu eigentlichen Krafttieren und erhalten einen sehr persönlichen, individuellen Ausdruck sowie besondere Kräfte. So kann ein Regenbogendrache entstehen, der nur fliegen kann, wenn Regen und Sonne zugleich da sind.“ (D. Eggenschwiler)

Viel Spaß beim Lesen wünscht die Redaktion!

| | |
|---|----------|
| Interview mit Nicole Reinhardt | Seite 2 |
| Fotogalerie Tiere im Therapeutischen Figurenspiel | Seite 4 |
| Buchempfehlung | Seite 9 |
| Inspiration | Seite 9 |
| Nachrichten aus der DGTP | Seite 11 |
| Nachrichten vom FFT | Seite 11 |
| Redaktion in eigener Sache | Seite 12 |

Tierfiguren im Therapeutischen Puppenspiel

Interview mit Nicole Reinhardt

VON KRISTIANE BALSEVICIUS

„...es soll dich nicht gereuen“, sagte der Fuchs, „und damit du schneller fortkommst, so steig' hinten auf meinen Schwanz.“ (Der goldene Vogel, Nr. 57 der Gebrüder Grimm)

Nicole ist Heilpädagogin, Therapeutische Puppenspielerin und hat unter anderem eine psychomotorische Zusatzausbildung nach Aucouturier. Dies ist an dieser Stelle erwähnenswert, weil die Psychomotorik nach Aucouturier, ähnlich wie das Therapeutische Puppenspiel, aber mit anderen Mitteln, den Handlungsraum zur Entwicklung leiblich-seelische-geistige Potenziale anbietet.

Nicole hat das Therapeutische Puppenspiel (TP) in der Frühförderung und in der Jugendhilfe eingesetzt. Aktuell arbeitet sie mit ihrem Methodenschatz in einem multidisziplinären Team im Grundschulbereich.

Sie bietet im TP sowohl geschöpfte wie gekaufte Handpuppen und Kuschtiere an. Im Gespräch mit Nicole schlugen wir einen weiten Bogen über ihre unterschiedlichen Arbeitsfelder und die Arbeit mit Kindern aller Altersstufen.

Wir fragten speziell nach dem Einsatz der Tierfiguren im TP und versuchen ihre anschaulichen Schilderungen und reichen Erfahrungen wiederzugeben.

Ein Beispiel aus der Frühförderung: das „Glücks-Äffchen“, ein abgenuckeltes, strapaziertes, stinkendes Etwas, Lieblingstier eines 4-jährigen mit einer ausgeprägten frühkindlichen Bindungsstörung. Monatelang war es Protagonist und Identifikationsfigur in unzähligen Abenteuern, Katastrophenszenarien und Rettungsmanövern. Immer wieder aufs Neue musste das müffelnde Nuckel-Äffchen von seiner erwählten Freundin (Nicoles Prinzessin) gesucht, gefunden und liebgehabt werden, ehe das Kind (nun schon in der Vorschule) sich entschied, eine Jungenfigur zu gestalten, die sein Namensschild trägt. Entwicklung braucht Zeit und in diesem Fall auch korrigierende Erfahrungen.

Seit Anfang des neuen Jahres arbeitet Nicole mit 32,5 Wochenstunden an zwei Grundschulen mit 6- bis 10-jährigen Schülern. Das sind 24-26 Kontakte á 45 Minuten pro Woche, inklusive Elterngespräche.

„Die Kinder sind im eigenen Körper wenig zuhause, wirken gedrückt, belastet, zeigen wenig kindliche Freude und Mimik und wissen erschreckend wenig über sich und die Welt.“

Der Spiel-Raum mit der Therapeutin innerhalb des Systems Schule fordert die Kinder stark heraus. Gemessen an ihrer bisherigen Erfahrung ist hier alles anders: die vielen Figuren und Tiere im Regal ... „Hier hast du jetzt Pause und Zeit. Das ist dein Raum, hier kannst du erst einmal alles anschauen!“ ... Sie sind gehemmt.

„Und jetzt machen wir mal Chaos!“ N.R. entleert einen Korb mit einer Fülle von Stofftieren, Requisiten und Symbolen auf den Teppich. „Darf ich wirklich?“ Der Wecker wird vorsichtig untersucht, ob er funktioniert. Spätestens beim Entdecken des Plastik-Scheißhaufens lockert sich die Befangenheit. Erstes Kichern oder Schnellweglegen mit gespielter Ekel.

Nun gilt es zu übermitteln, dass die Figuren zum SPIELEN sind, und Nicole zeigt die Handpuppen und den Führungsstab für die Tiere. Der Hund schnuppert am Ärmel. „Sollen wir ihn füttern?“ Ein Würstchen aus dem Fundus wird angeboten, damit die Kinder verstehen, dass man mit den Figuren etwas TUN kann.

Manche trauen sich schon, mit der Hand in das Kostüm zu schlüpfen.

Die Wahl zwischen menschlichen Figuren und Tieren fällt bei ihren Schulkindern immer auf die Tiere. Im Gegensatz zu den unbefangeneren Kitakindern, die auch gern zum Prinzen, König, Baby, Polizist, Doktor oder Roboter greifen. In den Tieren finden sie offensichtlich leichter, was sie suchen, weil die Charaktere klarer sind und die Haptik sie einlädt.

Welche Tiere häufig gewählt werden?

Kein Tag vergeht ohne den weichen kleinen Hasen, eine Identifikationsfigur aus der Frühförderung. Er macht keine Angst, ist noch nicht so schlau und freut sich über die Möhre. Das können sie überblicken und mit erstem, geringen Handlungsfäden füllen.



Auch Maus, Schmetterling, Schildkröte, Marienkäfer, manchmal Schnecke sind als Plüschtiere oder schmusige Handpuppen beliebt. Beim Krokodil ist die Schnappmechanik interessant,



kommt jedoch selten in Aktion. Als große, passive Kraft (oder mächtiges Gefühl) findet das Reptil – wie auch der Hai – seinen Platz im Wassertuch, präsent und manchmal verborgen. Schlangen helfen, Schätze zu bewachen. Die Eule sitzt oft auf erhobenen Plätzen und beobachtet.

Was dann in den 45 Minuten geschieht ist anrührend mitteilnehmend und zeigt Tiere in ihrer Not. Manchmal ist es nur ein verletzter Schmetterling, der gesehen werden will.

Nicole soll ihn spielen, er hat einen verletzten Flügel und wird auf dem Panzer der Schildkröte durchs Wasser zum Pinguin getragen, den das 8-jährige Mädchen spielt. Dort gibt es eine Spritze und es gelingt den Spielerinnen, den Flügel mit einem Verband zu verarzten. Jetzt muss der Schmetterling zwei Tage schlafen. Die Schildkröte soll aufpassen. Aber irgendwann weint der Schmetterling „Mamaaa!!“. Der Marienkäfer übernimmt die Rolle der Mutter und das Kind beruhigt seinen Schmetterling: „Ich hab' dich lieb, kleiner Schatz!“ Wegen andauernder Schmerzen ist ein zweiter Arztbesuch nötig. Wieder machen sich Schildkröte und Schmetterling auf den Weg durchs Wasser zum Pinguin, bis irgendwann der verletzte Flügel verheilt ist und der Verband gelöst werden kann.

Ein Erstklässler will, dass Nicole den großen bösen Tiger mit dem Zauberbuch spielt. Damit zaubert er seine Fleischnahrung herbei, denn er kann ja lesen. Der kleine, hungrige Tiger beobachtet ihn aus dem Versteck, wo er nicht gehört und gesehen werden will, weder spricht noch handelt. Irgendwann ist er so mutig, dass er das Buch klaut. Aber er kann die Zaubersprüche nicht lesen ...



„Auch wenn es wenig erscheint, was in den Stunden an Handlung geschieht“, bemerkt Nicole, „ich bin da, mit meiner Intuition, Achtsamkeit und den Erfahrungen mit dem therapeutischen Puppenspiel. Die Kinder verlassen die

Spielstunde immer anders, als sie gestartet sind. Blickkontakt ist möglich, wird gesucht und gehalten, sie sind gesprächiger, egal wie schwer sie sich mit Sprache tun. Sie lächeln mehr und verhalten sich motorisch deutlich ruhiger, äußern Wünsche und Bedürfnisse. Sie haben Vertrauen in sich gewonnen, sich selbstwirksam erlebt, sie ‚wachsen‘ sichtbar“. Die Räume und Bilder, die entstehen, das Miteinander der handelnden Tierfiguren entlang einer kleinen Geschichte – sie prägen sich ein. Jede gute zwischenmenschliche Erfahrung zählt.



Am Ende der gemeinsamen Stunde wird gemalt. „Was war das Wichtigste, das Tollste heute?“ „Dass Du mit mir gespielt hast!“ und „Dass der Igel den Diamanten noch besser versteckt hat, um ihn zu beschützen“. „Wie der Tiger dem großen Tiger das Zauber-Buch klaut“. Kinder, die sich kaum fünf Minuten konzentrieren können, halten 45 Minuten den Fokus. Ein Mädchen mit einer Tick-Störung, verliert im Verlauf des Tuns das nervöse Zucken im Gesicht „Die Störung ist natürlich nicht weg, aber es sind Momente der Entspannung gewesen.“

Viel Geduld und Vertrauen in die persönliche Entwicklung der Kinder ist gefragt. Leider steht das in Reibung mit dem Schulsystem, wo funktionale Ziele im Vordergrund stehen und mit defizitorientierten Maßnahmen die Eingliederung in die Leistung gesucht wird. Erste Irritationen in der Elternschaft führten bereits zum runden Tisch, „Weil bei mir nur gespielt wird“.

Ein 11jähriger Junge aus einer Jugendhilfeeinrichtung war durch das, was er erlebt hatte, schwer beeinträchtigt und brach immer wieder in unkontrollierte Wutanfälle aus.

„Man konnte nie wissen, wann die Stimmung kippen würde. Er war fremdaggressiv, nur kurz beschulbar und medikamentös eingestellt.“ Anfänglich ist er im Therapieraum oft auf dem Boden eingeschlafen. Er nahm sich gern Wuschel, Nicles Kontaktfigur, ein kleines orangefarbenes Monster von Folkmani. Wenn Nicole im Urlaub war, durfte er Wuschel als Übergangsobjekt bei sich bewahren, eine Zuflucht. „Mich hat er auch nie angegriffen.“

Im Laufe der Zeit baute er Bühnen und begann niedrigschwellig zu spielen: ein Schatz, ein Räuber, ein Helfer-Hund. Schließlich konnte er sich sogar darauf einlassen, selbst einen Hund zu schöpfen, auch wenn er bei den vielen haptischen Arbeitsschritten viel Unterstützung, Püschchen und Tee brauchte. Das Ergebnis war ein zutiefst seltsamer, trauriger Hund, der den Jungen zufriedenstellte.



© N. Reinhardt



© N. Reinhardt

Es dauerte noch eine Weile, bis er ihn auch spielte. Dann war er plötzlich im Rahmen eines Impulsdurchbruchs kaputt. Fast wäre er entsorgt worden, hätte Nicole ihn nicht gefunden und den Jungen um Erlaubnis gebeten, ihn in die

„Tierklinik“ zu bringen. Einverstanden! Beim nächsten Treffen freute er sich über die instandgesetzte Puppe.

Als Nicole die Arbeitsstelle wechselte, übergab sie ihm zum Abschied den Wuschel: „Der will nicht mit mir mit, der möchte bei DIR bleiben“ Da bringt ihr der Junge kurz darauf, fast sprachlos seinen selbstgeschaffenen Hund: sie solle ihn mitnehmen und auf ihn aufpassen! „Das war das Traurigste, was ich je erlebt habe. Er war überfordert, resigniert, wurde nicht gesehen. Was er gebraucht hätte, konnte ihm keiner geben. Mit seinem Hund habe ich ein Stück seiner Traurigkeit mitgenommen.“

Im TP sind Hunde immer wieder treue, ergebene Begleiter. Der treue Hund bleibt „bei Fuß“ und beschützt seinen Besitzer.

In den Trauergruppen für Kinder, die Nicole manchmal begleitet hat, war es heilsam, Hunde zu schöpfen. Für die Gestaltung bot sie anschmiegsame, flauschige Stoffe an. Es war wichtig, dass sie sich kuschelig anfühlten: für die Spiel-Hand beim Hineinschlüpfen ins Kostüm und auf dem Kopf, zum Streicheln. Die Kinder schmückten ihren Hund hingebungsvoll mit Blumen und Diamanten.

Der Halt, den die Puppe gibt, fühlt sich gut an!

Tiere im Therapieprozess

Fotogalerie

Zur Verfügung gestellt von einigen Kolleginnen – vielen Dank dafür!



© Antje Wegener

Das Mädchen identifizierte sich sehr mit dem Krafttier Pferd. Mit zum Pegasus ergänzten Flügeln konnte es in großem Ausmaß das Fliegen diese Kraft unmittelbar verkörperlichen und mit allen Fasern verinnerlichen.



Ein Pflegekind modelliert diese Figur mit mehreren Gesichtern. Es ist nicht unbedingt ein Monster. Es ging eher um die Suche nach ausgleichendem Zueinanderfinden für ein gutes Sein. Die mehreren Gesichter können als direkter Ausdruck eines diffusen Selbstbildes gesehen werden.



Das Märchen nahm eine eigene Wendung, als Rapunzel statt mit dem Prinzen zu gehen, sich auf dem vitalen Pferd selbst auf Schatzsuche begibt. Vor einer Paar-Geschichte muss eine Selbst-Findung stehen.

Das Mädchen schuf diesen „süßen!“ Hund; erhielt von ihrer Umgebung aber ein komplett anderes Echo: der „Horrorhund“ musste verbannt werden, um andere nicht zu ängstigen. Eigen- und Fremdwahrnehmung klaffen mitunter weit auseinander. Auch die Annäherung an „gruselige“ Eigenanteile und deren Integration kann über das Modellieren eigener Figuren prozesshaft gelingen.



Ein durch Gewalterfahrung traumatisiertes Kind griff statt zu den Handpuppen zu kleinen Schleich-Tierfiguren, um spontan das Geschehen nachzustellen. In der Spannung von Fohlen und Raubkatzen ist die erlebte Bedrohung und Fehlplatzierung nachspürbar.

Der orangene Löwe

Ein Kind mit frühkindlichen traumatischen Erlebnissen (Ersticken und Explosionen) kann seine Wutausbrüche nicht regulieren. Sein Löwe soll mutig und stark sein und er wünscht ihm gute Träume.



Leano-Diamant, das Babykätzchen

Der achtjährige Junge hatte Verlassenheitsängste und wünschte sich ein feines, weißes Babykätzchen. Auch den Kopf wollte er mit Fell überziehen und am Schluss bekam es zwei Diamanten für die Ohren.

Er wünscht seinem Kätzchen gute Gedanken und schöne Träume.



Der Husky

Ein sechsjähriges Mädchen mit großer Angst vor allen medizinischen Untersuchungen wünschte sich einen starken Beschützer. Der Husky wurde in den Tierarztszenen von dem Mädchen liebevoll beruhigt.



Der übermütige Fuchs

Im Verlauf der Therapie öffnet sich der Fuchs eines eher isolierten Jungen für die Freundschaft mit Hänslli (Handfigur). In den gemeinsamen Spielen lernen beide einander zu verstehen und Freundschaft auch in schwierigen Momenten zu tragen.

Die Drachenfreunde

Ein Junge, früh verwaist und vom Vater kaum begleitet, findet in der Pubertät mit Unterstützung seine Drachenkraft.



Der Feuerwehrhund

Ein Heimkind lernt, seine Kräfte hilfreich zu nutzen. Dabei wird es von einem Hund in einer Feuerwehr-Hundeschule begleitet, der notfallgeprägte Impulse in friedvolle Kommunikation und kraftvolles Handeln (eigener Parkour) wandelt.

Das Chamäleon ist getarnt

Das Chamäleon macht Gewalterfahrungen und blockierte kindliche Spielimpulse erfahrbar: „Ich passe mich an und kann auch verschwinden.“



Das rettende Pferd

Wenn Parentifizierung, Entlastung und Selbstfürsorge ineinandergreifen, eröffnet sich Raum für Regulation, Kreativität und Lebensfreude.



Fuchs
Figur eines hoch-
begabtes Mädchen
mit Kontaktschwie-
rigkeiten



Figur eines Jungen;
das geheimnisvolle
Monstertier kämpfte
fast ein Jahr lang
hochaggressiv um
die Schatztruhe und
quälte seine Feinde,
ehe es verlauten
ließ: „Ich bin allein.“

Entwicklungsschritte mit viel Kontakt und Abenteuer



Wolf



Gans



Kleiner Hund – Wolf – Gans



Gans – kleiner Hund – großer Hund – Wolf

Buchempfehlung

VON KRISTIANE BALSEVICIUS



Caroline Deiß
KRAFTTIERE
Gefährten der Seele

Wie sie uns in schwierigen
Lebensphasen stärken und
führen
14 €
ISBN 978-3-7474-0738-7
mgvverlag

Der Titel lachte mich auf der Bücherverkaufsauslage an und erstes Blättern motivierte mich zum Kauf: Das 273 Seiten starke Buch widmet sich in zwei Dritteln vom Adler bis zum Wolf insgesamt 50 Kraft-Tieren. Auch Insekten sind dabei, sowie Muscheln und Meeresschildkröten, sogar Misch- und Fabelwesen wie Meerjungfrau, Einhorn, Drache.

Kleine ansprechenden Zeichnungen markieren neben der Überschrift die jeweiligen Tiere. Untertitel geben eine erste Orientierung über ihrer Besonderheit: Der **Falke** Sinnbild für Freiheit / Die **Eidechse** Symbol für Selbstheilung /Der **Hund** Verkörperung von Trost und Zuneigung.

Zunächst werden die Tiere in ihrem natürlichen Habitus beschrieben. Es folgen drei Unterkapitel: Symbolik, Heilkraft und Botschaft. Das liest sich spannend, weil Sprichwörter und viele Informationen aus Völkermythologie und alten Traditionen einfließen und sehr unterschiedliche Bil-

der entstehen lassen. So kann das große Angebot an Krafttier-Beschreibungen in diesem Buch ein inspirierendes Nachschlagewerk für unsere therapeutische Arbeit sein. Es öffnet assoziatives Denken. Man liest es gern kreuz und quer. Ursprünglich gemeint ist es jedoch nicht für das (therapeutische) Puppenspiel, sondern für die persönliche spirituelle Suche.

Die Autorin Caroline Deiß, engagierte Kräuterwanderin in den bayrischen Bergen möchte uns helfen, unser persönliches Krafttier zu finden, die Botschaften zu lesen und verborgene Potentiale in Krisenzeiten zu nutzen. Krafttiere sind „ein lebendiger Ausdruck einer inneren Wirklichkeit, ein archetypisches (ursprüngliches, symbolisches, tiefgründiges) Wesen, das mit unserer Seele verwandt ist“. „... eine Art innerer Spiegel, der uns hilft, uns an unsere Kraft zu erinnern“. Wir sind Teil der Natur, die Tiere sind uns zutiefst nah. An ihre Energie zu glauben, gibt uns Stärke. Darum geht es im ersten Drittel des Buches.

In warmer Ansprache ermutigt die Autorin den Lesenden in Bildern, Träumen, Meditationen und Märchen auf die Suche zu gehen, das Krafttier zu entdecken, dem Ruf der Seele zu lauschen und gibt Rezeptvorschläge. (Natur und Stille, Atmen, Fühlen, Kerzenlicht, Räuchern, Zeichnen, schreibende Reflexion) Dann ordnet sie konkreten Lebensproblemen (z. B.: Einsamkeit, Ängste, Familiäre Konflikte, Trennung, Verlust) unterstützende Rituale zu. Man hat die Wahl, es als spielerische Anregung zu verstehen oder es einfach als Esoterik zu überblättern.

„Griffig“ und inspirierend ist das „Arbeitsbuch“ für mich ab Seite 85.

Inspiration

Die Redaktion hatte um Zuschriften gebeten, was euch in eurer Arbeit inspiriert.

ANTWORT VON GABY DRÜPPEL

Auf Eure Anfrage, welche Inspirationsquellen ich habe, kam mir zuerst das Erleben mit dem Kind oder Jugendlichen in der Therapiestunde, dann die Gespräche mit Eltern, Pädagogen, Therapeuten ... Fachliteratur und Fortbildungen ... und dann ... würde ich als Quelle meine Einstellung und das Vertrauen in das therapeutische Figurenspiel sehen.

Henry Stanley Haskins hat es treffend für mich ausgedrückt:

„Was **hinter uns** liegt und was **vor uns** liegt, sind Kleinigkeiten im Vergleich zu dem, was **in uns** liegt.
Und wenn wir das, was in uns liegt, nach außen in die Welt tragen, geschehen Wunder.“

Je nachdem wie es mir vor der Therapiestunde geht, schließe ich für ein paar Minuten die Augen und atme oder ich nehme meinen Hula Hoop Reifen und schwinge mich durch den Raum.

Außerdem empfinde ich es als großes Glück, Zeit für das therapeutische Setting zu haben.



Nachrichten aus den Verbänden

Nachrichten – Informationen – Termine – Projekte



DGTP e.V.

Homepage: www.dgtp.de
Kontakt: dgtp_ev@t-online.de

„Puppenspiel ist mehr als eine Methode“

Vorstellung von Frank Fernandez, DGTP

Ich heiße Frank Fernandez und wohne mit meiner Familie in Landau, direkt an der deutsch-französischen Grenze.

Puppenspiel ist für mich gleichzeitig Haltung und Methode – quasi Yoga, nur mit mehr Wolle, Knöpfen und Charakteren. Und es eignet sich hervorragend, um Kinder und Jugendliche subjektlogisch zu fördern ... oder einfach zum Lachen zu bringen, was ja manchmal das Gleiche ist.

Schon seit meiner Kindheit helfen mir Figuren und Puppen, mich erfolgreich auseinanderzusetzen – mit mir selbst, mit der Welt und manchmal auch mit widerspenstigen Haaren meiner Puppen. Als Förderschullehrer an einer Schule mit dem Förderschwerpunkt Lernen – wobei ich mich bis heute frage: An welcher Schule wird eigentlich nicht gelernt? – erlebe ich täglich, wie vielseitig mein Beruf ist. Für viele ist Puppenspiel ein nettes Projekt oder ein funktionales Spiel. Für mich ist es viel mehr: eine pädagogische Grundhaltung, ein Türöffner, ein Mutmacher, ein kleiner „Zaubertrick“ im Schulalltag.

In der individuellen Förderung sind Puppen(-spiele) für mich unverzichtbar. Seit meiner Prüfung bei Gudrun Gauda und Sonja Lenneke arbeite ich daran, ein „angeleitetes Puppenspiel“ als festes Beratungsangebot rund um die individuelle Förderplanung an meiner Schule zu verankern. Wer wen anleitet, ist nicht vorhersagbar.

Gemeinsam mit Holger Mühlberger vom Förder- und Beratungszentrum Mainz habe ich ein Förderplanraster für sozial-emotionales Lernen entwickelt – natürlich mit Puppenspiel als möglichem Angebot.

Wer Interesse an diesem Raster hat, darf sich gern melden. Lasst uns gemeinsam mit Puppen und Figuren spielen – denn manchmal sagen sie Dinge, die wir Erwachsenen uns nicht trauen.

Herzlichste Grüße
Frank Fernandez
(Frank.Fernandez@web.de)

Mitgliederversammlung

mit Vorstandswahl und Mitgliedertreffen
in Halle/Saale vom 8. bis 10. Mai 2026

Einladung an die Mitglieder und interessierte Gäste

Hier noch einmal die wichtigsten Informationen zum Wochenende. Für die Mitgliederversammlung wird es einen Link für die Online-Teilnahme geben.

Anmeldung

Claudia Grau,
Forbacher Str. 10, 66117 Saarbrücken
per E-Mail: c.grau@dgtp.de

Die Tagungsgebühr beträgt 50 € inklusive Theaterbesuch. Übernachtung und Verpflegung sind nicht enthalten.

Programm

| | | |
|-----------------------|----------------|---|
| Freitag, 8.5.2026 | 16:00 | Mitgliederversammlung mit Vorstandswahl |
| | 18:00 | Abendessen (bestellen) |
| | 20:00 | Bunter Abend |
| Samstag, 9.5.2026 | Ab 9:00 | Frühstück (nach Bedarf) |
| | 9:45 | Warm up |
| | 10-12:00 | Quo vadis? Puppe in Spiel- Pädagogik- Therapie. Diskussion und Ideenwerkstatt mit Jeannette Drygalla |
| | 12-14:00 | Mittagspause |
| | 14-16:00 | Modellierwerkstatt mit Sonja Lenneke |
| | 16:00 | Kaffee |
| Sonntag, 10.5.2026 | 17:00 | Führung PUPPENTHEATER Halle |
| | 18:00 | Abendessen (Restaurantbesuch) |
| | 20:00 | Vorstellung PUPPENTHEATER |
| | 9:00 | Frühstück (nach Bedarf) |
| Sonntag, 10.5.2026 | 9:30- 13:30 | SoulCOLLAGE workshop mit Li Koelan 12 Teilnehmer Alternativ Stadtgang |
| | 13:45 | Abschluss |



Homepage: figurespieltherapie.ch
Kontakt: sekretariat@figurespieltherapie.ch

Neue Logos beim Fachverband und bei der Fachschule

VON DOMINIQUE EGGENSCHWILER

Seit Anfang des Jahres haben der Fachverband Figurespieltherapie FFT und die Fachschule Figurespieltherapie FSF ein neues Logo.

Eine eigens eingesetzte Arbeitsgruppe, bestehend aus drei Verbandsfrauen, hat sich intensiv mit der inhaltlichen Ausrichtung und der visuellen Wirkung auseinandergesetzt.

Gestaltet wurde das Logo vom bekannten Grafiker Hannes Saxer aus Bern. In einem sorgfältigen Prozess ist ein visuelles Erscheinungsbild entstanden, das unsere Haltung und unsere fachliche Identität klar zum Ausdruck bringt.

Beide Logos bestehen, gekonnt kombiniert, aus den gleichen Elementen und sind so konzipiert, dass sie eigenständig funktionieren und zugleich eine gemeinsame visuelle Sprache sprechen.



Bei der Fachschule steht der Mensch mit der Bühne im Vordergrund, darüber ist der Schutzraum dargestellt. Es kann auch als Auge gelten, das die wachsame Therapeutin zeigt. Beim Logo des Fachverbands ist eine Person zu sehen, die stellvertretend für viele, die «Bühne» trägt. Man kann auch hier wieder das wachende Auge entdecken.

Abschied und Dank des „alten Vorstandes“ FFT

VON REGULA FRETZ UND ESTHER KOLLER-DUSS

Schon länger war es vom Vorstand des FFT kommuniziert, dass wir unsere Ämter nach vielen Jahren in neue Hände übergeben werden, obwohl das Feuer für die Figurespieltherapie nach wie vor in uns brennt. Am Samstag, 28. März 2026 war es dann soweit und wir durften anlässlich des 20-Jahr-Jubiläums des Fachverband Figurespieltherapie FFT das Ruder an die sieben neuen, motivierten und engagierten Nachfolgerinnen übergeben.



Noch immer klingen die vielen lustigen, fantasievollen Beiträge aus der Mitgliedschaft, aus dem Schulrat, der Schul- und Ausbildungsleitung, wie auch vom künftigen Vorstand nach. Sogar der Samichlaus kam mit dem Schmutzli noch schnell vor dem Osterhasen zu uns, was die Wichtigkeit dieses Tages aufzeigte. Ebenso sind wir total überwältigt von der großen, allseitigen Wertschätzung gegenüber unserer Arbeit. Dankbar haben wir bestätigt bekommen, dass in unserem Verband eine menschlich so warme und kreative Atmosphäre herrscht. Dieses so aufbauende Klima ist nicht selbstverständlich.

Es freut uns natürlich sehr, zu sehen, wie jüngere, engagierte Menschen bereit sind das "Schiff" weiter zu steuern. Herzlichen Dank für ihre Bereitschaft! So wünschen wir dem neuen Vorstand für seine Arbeit viel Freude, Ausdauer, gute Zusammenarbeit und interessante Erfahrungen.

Nach wie vor sind der Fachverband, seine Schule und die Figurenspieltherapie eine Herzensangelegenheit von uns und wir freuen uns auf noch viele Begegnungen mit euch – hier vor Ort und weit über die Landesgrenzen hinaus.

Euch Mitgliedern danken wir für die große Unterstützung, das Vertrauen, die entstandenen Freundschaften, das Mitdenken und Mitgestalten.

Es war ein wunderbarer Tag!

Redaktionsteam in eigener Sache

Verabschiedung

Mit diesem Foto anlässlich meiner Verabschiedung aus dem Vorstand FFT an der letzten Generalversammlung am 28. März 2026 möchte ich meinen Austritt aus der Redaktion des Newsletters DGTP/FFT bekanntgeben.

Während drei Jahren durfte ich zusammen mit Monika Scislowski und Kristiane Balsevicius von der DGTP den Newsletter gestalten. 2024 ist dann noch Dominique Eggenschwiler FFT zu uns gestoßen. So waren wir ein gut ausgewogenes Team. – Es war eine schöne, bereichernde und spannende Zeit und ich durfte viel lernen. Ich möchte diese Zeit nicht missen und euch dreien ganz herzlich für die tolle Zusammenarbeit danken!!!

Mit der Pensionierung meines Mannes kommt jetzt ein neuer Lebensabschnitt auf uns zu. Wir freuen uns darauf, wieder mehr Zeit füreinander, unsere Familie und unsere Freunde zu haben. Auch haben wir einige Projekte, die wir gemeinsam in Angriff nehmen möchten.

Auch bei den Lesern unseres Newsletters möchte ich mich für ihre Treue bedanken und hoffe, dass wir weiterhin auf euch zählen dürfen!

Mit herzlichen Grüßen und einem großen Dankeschön!

Christin Künzle



Mit dieser Ausgabe verabschiede auch ich mich aus dem Redaktionsteam des Newsletters. Ich danke allen Autoren und Mitwirkenden für die gute Zusammenarbeit und wünsche der Redaktion neue Mitwirkende.

Herzlichen Gruß

Monika Scislowski

+++ Verstärkung für das Redaktionsteam gesucht +++ Verstärkung für das Redaktionsteam gesucht +++

Der Newsletter erscheint im Frühjahr und im Herbst. Das Redaktionsteam trifft sich online, um Inhalte zu planen, Autorinnen zu gewinnen, Interviews zu führen und über aktuelle Themen zu berichten. Vielleicht steht mit dem Wechsel der Mitarbeitenden auch eine neue Konzeption an?

Wenn du Freude am Schreiben und Berichten hast, gern vernetzt arbeitest, Zeit für zwei bis drei Online-Sitzungen pro Ausgabe mitbringst und die Zusammenarbeit in einem kleinen Team schätzt, freuen wir uns sehr über deine baldige Kontaktaufnahme mit dem verbleibenden Teammitgliedern Dominique Eggenschwiler (FFT) oder Kristiane Balsevicius (DGTP).

Redaktion und Layout

Christin Künzle, Dominique Eggenschwiler, Kristiane Balsevicius, Monika Scislowski

Anregungen, Feedback, Artikel an:

dominique.eggenschwiler@figurenspieltherapie.ch (FFT) und dgtp_ev@t-online.de (DGTP)